

## Tagebuch

### Wetter gut, Börse freundlich

Ein Abend und ein Morgen mit n-tv

Mit dem Nachrichtensender n-tv, der sich seit gut zwei Wochen empfangen läßt, hat das Privatfernsehen in Deutschland eine neue Ebene erreicht: Es ist professionell, ausgeruht und seriös geworden. Es hat die Emphase des investigativen Journalismus ebenso hinter sich gelassen wie die Experimentierlust am „Infotainment“. Es ist mit ihm, in einem Wort, so weit gekommen wie mit dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Warum, um Himmels willen, gibt es dann n-tv?

Montag abend, 20 Uhr, beginnt zur selben Zeit wie die Tagesschau „n-tv – Der Tag“. Wolfram Schweizer blickt dem Zuschauer offen und direkt in die Augen, niemals senkt er zum Ablesen der Meldungen den Blick. Nach fünf Minuten Schnelldurchlauf ertönt schon die Fanfare für „n-tv – Das Wetter“. Schwindelerregende Bilder aus dem All, die in meteorologische Graphiken übergehen, leiten die Voraussagen ein. Das Wetter wird bei n-tv mit allen technischen Feinheiten zelebriert, deren dieses „modernste Nachrichtenstudio Deutschlands“ fähig ist. Die Karte ist übersichtlicher als bei der Tagesschau, kein Experte, wie er „heute“ so dröge macht, tritt auf. Der Zuschauer kann froh über die Abwechslung sein – und erleichtert, daß sie nicht um einen Verlust an Zuverlässigkeit erkaufte ist. Zum ersten Mal ahnt er, weshalb es n-tv geben könnte.

Der zweite Höhepunkt folgt um 20.06 Uhr: Atemlos empfängt Florian Fischer-Fabian den Zuschauer an der „Börse Frankfurt“. Mit einem Tempo, das einem Reporter von der Trabrennbahn Ehre gemacht hätte, hetzt Fischer-Fabian über die Börsenplätze der Welt: plus in London, minus in Paris, Zürich hat freundlich geschlossen, minus in Mailand, Kursgewinne in Madrid, ATX-Index in Wien steigt, ein kurzer Blick auf Tokio und Hongkong (steigend wegen der neuen Gesprächsbereitschaft Pekings). Und Frankfurt? „Auf dem Frankfurter Parkett ist man sich im Moment nicht einig.“ Das Resümee: „Das Beste, was Sie tun können: abwarten.“ Die Stimme Fischer-Fabians überschlägt sich beinahe, das Glück ist ein eiliger Gast. Nur noch zehn Sekunden, und die sind jetzt auch schon vorüber, zurück nach Berlin.

Dort wartet die Werbung. Ein kurzer Spot, dann sieht man Carl Lewis über die Piste hetzen, und es erscheint das Schriftbild: „Wer bei unseren Werbeblöcken Bier holen will, muß schon Carl Lewis heißen.“ Die Not der Tugend: n-tv wird sich einmal vollständig über Werbeeinnahmen finanzieren müssen. 20.15 Uhr, wieder „n-tv –

Der Tag“, diesmal ein ausführlicherer Überblick, eine Viertelstunde lang. Thema ist vor allem der Rücktritt Schwarz-Schillings, des Politikers übrigen, der den neuen Sender als „ein Zeichen der Reife unserer Demokratie“ begrüßt hatte. Es werden Auszüge aus einem Interview von Chefredakteur Peter Staisch gezeigt, der den Zurückgetretenen leutselig fragt, wie es denn in einer Kabinettsitzung so zugehe. Die Systemkritik des Ministers wird deutlicher als zuvor in der Pressekonferenz: Das Kabinett erreiche nur Vorlagen, über die schon in anderen Gremien entschieden worden sei. Er wolle auf seine „allgemeinpolitische Verantwortung“ nicht verzichten.

Zu jeder Meldung folgt ein kurzer Bildbericht: Peter Alles aus Moskau über den



Der rechte Film zur Lage der Nation? Ralf Huettnerers „Papagei“, heute abend um 21.15 Uhr im ersten Programm, entstand nicht, mit heißer Nadel gestrickt, als Reaktion auf die politische Verwirrung in den Köpfen, sondern ganz gezielt der Paraderolle für den Schauspieler Harald Juhnke zuliebe (auf unserem Bild neben Daniela Lunkewitz). Gleichwohl ist die Moritat, die schon diesen Herbst bei den Hofer Filmtagen von sich reden machte, ein glänzendes Stück Realsatire geworden, das die Rattenfänger ebenso aufs Korn nimmt wie jene, die ihnen nachlaufen. Ein abgehalfterter Schauspieler, der als Jahrmakrverkäufer sein Dasein fristet, wird des Talents wegen, große Reden zu schwingen, aus dem Stand zum Spitzenkandidaten einer rechtsgerichteten Partei aufgebaut.

neu  
alter  
hig  
mal  
kein  
Ber  
in S  
bre  
Ud  
nun  
vers  
ge d  
Zus  
frei  
Bild  
doa  
vers  
Mo  
sich  
die  
frag  
run  
der  
sch  
rück  
der  
nich

Na  
Für  
soll  
wen  
auf  
ber  
den  
der  
ver  
Pub  
una  
We  
le d  
zu  
zun  
nis  
wer  
gib